

Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

7. Jahrgang.

Nummer 12.

Dezember 1912.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Aus der Weihnachtserzählung im „Heiland“, dem altfächsischen Liede vom Heiland. (Ums Jahr 800.)

... da ward es alles wahr, wie einst kundige
Männer es verkündet hatten, in welchem Glend er
dies Erdreich hier durch sein selbst Kraft besuchen
sollte, er, der Vormund so vieler.

Da nahm ihn die Mutter, bewand ihn mit
Windeln der Weiber Schönste, mit schönem Schmuck,
und mit ihren Händen beiden legten sie den lieb-
lichen kleinen Mann, das Kind in die Krippe, das
doch hatte Gottes Kraft, als der Menschen Gebieter.
Da saß die Mutter davor, wachend, selbst ihn
wartend, hielt das heilige Kind.

Reiseerinnerungen.

Von Sch. in Bl.

(Fortsetzung.)

Trotz der hohen Lage ist das Klima des
Berchtesgadener Ländchens sehr milde, da es rings
ummauert ist von einem kolossalen Bergwalle, der
eine Durchschnittshöhe von 2500 Meter hat. Die
Sonne steht schon eine Zeitlang am Himmel, bis
sie morgens über die Bergriesen hinüber in die
Täler scheinen kann, und sie geht dementsprechend
auch früher unter als im flachen Lande. Aber so-
bald erst ihre ersten Strahlen in den Talkessel

fallen, wird's gleich tüchtig warm. Von keiner
Seite kann der Wind herankommen, und so ist's
selbst im Winter dort wärmer als bei uns in der
Ebene. An Sommertagen aber schmort und brät
alles, was von den Strahlen der lieben Sonne
getroffen wird. Mir war's, als säße ich in einem
Treibhause. Daher denn auch die üppige Vegetation
der Alpentäler, von der schon in voriger Nummer
die Rede war. Was habe ich dort auf den Weiden, im
Walde, an den Bergabhängen für eine reiche Menge
Blumen gefunden, Blumen von solcher Gestalt,
Farbenpracht und Duft, wie ich dergleichen bislang
nie in meinem Leben sah. Aber selbst droben auf
der Alm oder in Felsenklüften viele Blumen und
Kräuter, die bei uns im Norden Deutschland ganz
unbekannt sind; wunderbare Sorten von Lamium,
Orchideen, Schneerosen, Alpenrosen, Alpenveilchen
und — das berühmte Edelweiß, bei dessen Nach-
suchen an Felsenabhängen schon mancher Wagehals
durch Abstürzen seinen Tod fand. — Von jedem
Spaziergange brachte ich mir die herrlichsten Sträuße
heim, und meine Hauswirtin hatte ihre Last, mir
Basen, Gläser und sonstige Behälter genug zur
Verfügung zu stellen. Sie mahnte mich, die
Blumen ja nicht nachts im Zimmer stehen zu
lassen, da einzelne einen gradezu betäubenden Duft
ausströmten. Doch es hatte keine Not; ich schlief
immer bei offenen Fenstern, ein Wasserfall in der
Nähe rauschte mir das Schlummerlied. Das
Schlafen, sonst meine schwächste Seite, dort in den
Alpen hab' ich's wieder gelernt.

Nun könnt ihr euch denken, was für ein staatliches Rindvieh dort in Anbetracht des üppigen Pflanzenwuchses gedeiht! Viehzucht ist darum Haupterwerbszweig der Bevölkerung, aber lediglich Rindviehzucht. „Sögen un Farken“, die man bei uns alle Tage, und sogar auf der Straße herumlaufen sehen kann, habe ich dort überall nicht gefunden, und — ihr werdet euch wundern! — auch keine Kornfelder. Kartoffeln nur sehr wenig. Milch, Butter und Käse (Schweizerkäse) werfen so gute Erträge ab, daß man auf alle andern Zweige der Landwirtschaft gern verzichtet.

Daneben ist's (abgesehen von dem bedeutenden Fremdenverkehr, der viel Geld ins Land bringt) das berühmte Salzbergwerk Berchtesgadens, das vielen hundert Familien ihr gutes Auskommen gewährt. Eine halbe Million Kubikmeter Salz wird dort alle Jahre zu Tage gefördert. Seit vielen Jahrhunderten steht dieses Bergwerk in Blüte; es wird auch von Kurgästen viel besucht. Im vorigen Jahre sind nicht weniger als 35000 Fremde, Mannsleute und Weibslente, dort in den dunkeln Schoß der Erde eingefahren. Die Sache ist ganz ungefährlich, da die vielen verzweigten unterirdischen Stollen sehr solide ausgebaut und gut beleuchtet sind, also daß man sichere Tritte tun kann. Wenn ich euch nun erzähle, daß ich da in einem Rahne auf einem unterirdischen Salzsee gefahren bin, der rings von Salzkristallen umgeben ist, welche im Scheine der elektrischen Lampen funkeln und glitzern, so werdet ihr wieder mal den Kopf schütteln und sagen: „Na, na, wenn't of man wahr is'? So wat steiht woll in de Märchenböcker, aber dat et so wat of wirklich giwt, dat mag he annere Lüe wies maken.“ Ist segg weller: „Gah! süßen hen! Wenn ji tokem Johr dat Reisegeld betalen wilt, — den Reisemarschall will ik all gern speelen un jo allens wiesen, un dat ik jo hier keene Bären obbunnen hebbe.“

Ein anderer höchst wichtiger und interessanter Erwerbszweig der Berchtesgadener Bevölkerung ist die Holzschnitzerei. Dabei möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß diese schöne Kunst auch hier bei uns geblüht hat. Denkt an die alten Läden und Truhen, die sich auf manchem eurer Höfe noch finden aus Urgroßväter-Zeiten, und die meist viel zu schade sind, als daß ihr euer Mehl, Kleie und Häcksel drin aufbewahrt. Seht euch, was noch davon vorhanden ist, mal genauer an, reinigt es gut, sucht nach den oft verkrachten Deckeln, laßt alles von einem tüchtigen Tischler aufarbeiten und stellt es wieder in die gute Stube; dort hat's zu euer Väter Zeiten auch gestanden und nicht im Futtergange oder auf dem Boden.

Die wertvollsten dieser Truhen freilich, die eure Altvordern mit vieler Liebe an langen Winterabenden geschnitzt haben, sind leider in den teuren Zeiten vor 100 Jahren oft für einen Spottpreis an den Juden verkauft und teils ins Museum gewandert oder ins Ausland, besonders nach England. — Das sind diejenigen, an welchen sich

menschliche Figuren und Darstellungen aus der biblischen Geschichte fanden. — Dies beiläufig.

In Berchtesgadens wird die Holz-, auch Horn- und Elfenbeinschnitzerei in großem Stiele und künstlerisch betrieben und die Erzeugnisse in alle Welt hinaus verschickt. Besonders sind es kirchliche Kunstwerke, am allermeisten Kreuzfige, die aus den zahlreichen Werkstätten hervorgehen und für Kunstwerke auch teuer bezahlt werden. Ich habe mir ein ganz kleines Kreuzfig mitgebracht; es ist alles in allem nur eine Hand breit groß; der Kopf des Heilandes hat nur die Größe einer Erbse. Trotzdem sind die Gesichtszüge ganz wunderbar klar und deutlich herausgeschnitzt. Wenn ich euch sagen wollte, was dieses kleine Kunstwerk gekostet hat, so würdet ihr die Hände überm Kopf zusammenschlagen. Ein Kreuzfig von 30 Zentimeter Höhe kostet je nach der Ausführung 40, 50 auch 80 Mk. Ein anderes in Lebensgröße von tiefergreifender Schönheit war für eine Kirche angekauft zum Preise von 650 Mk. Ein mit vielen Evangelisten- und Apostelfiguren und wunderbar zarter Blumenornamentik ausgestatteter, ganz in Holz geschnitzter Altar in gotischem Stile befand sich gerade in Arbeit und wurde von den Fremden, die allezeit offenen Zutritt zu der Werkstatt hatten, viel bewundert. Der Meister hatte mit seinen Gesellen bereits 6 Monate daran gearbeitet. Schade, daß ich die Kleinigkeit von 6000 Mark, die der Altar kosten sollte, nicht übrig hatte! Solches Schmuckstück möchte ich in unserer Kirche auch wohl haben.

Auch geschnitzte Tier- und Jagdbilder stellen einen vielbegehrten Handelsartikel dar; vor allen sieht man in jeder Werkstatt, in allen Kaufläden in allen Stellungen und Größen ausgestellt das Nationaltier der Alpenwelt, den Gemshock mit seinem stolzen Gehörn. Man findet ihn als heimatliches Wahrzeichen noch viel häufiger als bei uns das Sachsenroß („de Pärköppe“) oben im Hausgiebel, über den Stubentüren, auf den Schützenscheiben, auf Bierkrügen, in Familienwappen, an der Uhrkette der jungen Burschen, als Griff am Handstocke.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Hausinschriften.

(Fortsetzung.)

3. Bittgebete.

c. Bitten verschiedenen Inhaltes.

Auch Bitten allgemeinen und verschiedenartigen Charakters finden wir über den Haustüren unserer Vorfahren, die wiederum das tiefe, religiöse Gefühl der Bewohner zeigen:

Gottes Ruh' und Frieden, sei diesem Haus beschieden.

Der Herr behüte uns vor allem Uebel und rette uns aus aller Not.

Herr, dieses Haus beschütze Du, gib den Bewohnern Fried' und ruh'. Laß' ihren fleiß geeignet sein, und fried' und eintracht sie erfreu'n; und Gottesfurcht laß' dir gedeih'n; ihm soll der Bau empfohlen sein.

Gott Vater, laß' es sein eine Wohnung des Friedens.

Wo Gott nicht schützt das Haus, da richtet keine Müß' was aus. Gott gieb', daß sie mit Gebet und Fleh'n, mit Friede und Eintracht zu dir geh'n'.

Was dient zur Nahrung, laß' gedeih'n, daß wir und un're Erben uns Deiner Güte täglich freu'n und endlich selig sterben.

Herr, sende Deine Engel zu uns herein, daß sie mögen täglich bei uns sein.

Gott schütze uns und dieses Haus, laß' unser Tun gelingen und gieb, daß wir in Glück und Freud' hier unser Werk vollbringen.

Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erde (Laß' mir, soviel ich haben muß, nach Deiner Gnade geben).

Herr, laß' mir meinen bescheidenen Teil nehmen.

Nimm Dich meines Hauses an, ohne Dich ich nichts schaffen kann.

Steh' ihnen bei, gieb ihnen ein, daß sie stets treu und fleißig sein.

Herr, laß' Deine Augen offen stehen über diesem Hause Tag und Nacht.

Dein Segen, Vater, half dies Haus erbauen. Ach, möchten wir auch ferner Dir vertrauen. Doch möchte auch die Nachwelt auf Dich seh'n und Dich erhöh'n.

Mit Gottes Macht ist nun vollbracht das Werk, das uns so schwierig schien. Vertraut dem Herrn, so hilft er gern und segnet stets ein fromm Bemüh'n.

Er lasse stets ihr Tun gelingen und ihr Bemühen ihnen Freude bringen.

Der Herr Sey mein Glück. Glück und Friede dem Eintreter. Heyl und Segen dem Ausgeher.

Das Lösungswort bei unserm Bau war Arbeit, Tugend, Gottvertrau'n. (Und Gott der Vater gab Gedeih'n, ihm soll der Bau befohlen sein. Gott mit uns; oder: Gib Deinen Segen auf groß und klein und Gottes Furcht laß' hier gedeth'n).

Laß' unser Haus gegründet sein, auf Deine Gnade ganz allein und Deine große Güte; laß' uns auch in der Nacht Grau'n, auf Deine treue Hilfe schau'n mit kindlichem Gemüte.

Was wir hier aufgebaut, sei Dir, Herr, anvertraut. Menschenkräfte sind zu schwach, zu beschützen Korn und Dach. Gott, wir bitten Deine Macht, schütze Du es Tag und Nacht.

kehr', schönster Jesu, bei uns ein, so wird es wohl im Hause sein.

Den Ein- und Ausgang mein laß' Dir, o Herr, befohlen sein.

Ach förd're, segne, Gott, die Werke meiner Hände, sei Du mein Morgen und mein Abend, mein Anfang und mein Ende, laß' mich bei jeder Last auf jenen Sabbat sehen, da wir nach Müß' und Kampf zu Deiner Ruh' eingeh'n.

Mit Gott hab' ich dies Haus gebaut, auf seine Hilfe habe ich vertraut; ohne Gottes Beistand kann ich nichts. Wo Gott nicht ist, allda gebriecht's. Gott füll' dies Haus mit seinen Gaben, sein Wort mag un're Herzen laben. Gott schenk' uns Frieden allezeit und dort die ew'ge Seligkeit.

Gott, halt' in Gnaden treue Wacht, in diesem Hause Tag und Nacht.

Des Herren Auge möge offen stehen über diesem Hause Tag und Nacht.

Ach Gott, behüte dieses Haus und die da gehen ein und aus.

4. Sonstige Sprüche religiösen Inhaltes.

Neben Bittgebeten und Versen, die unsere Vorfahren im Anschluß an die Bibel und das Gesangbuch über der Haustür anbrachten, zeigen sich uns auch Inschriften, die allgemeine Sprüche religiösen Inhaltes bringen:

Dat God min Got is, dat glööv ick un darob starv ik. Herr, bliv bi us, dat woll Amen wern.

Eine Orndliche Wohnung, die freit mir auf Erden. Eine bes're wird mir im Himmel wohl werden.

Ach Gott, dies Werk, das ist vollbracht; Du hast es alles wohlgemacht.

Wer Jesum liebt und ihm vertraut, oder: Gott und Jesum fest vertraut, der hat hier und dort wohl gebaut.

Durch Gottes treue Vaterhand wird alles weg- und abgewandt, und ist es Gottes weiser Wille, so gieße er des Segens Fülle, auf dieses neuerbaute Haus.

Allgegenwärtig schützt Gott das groß' und kleine, Gott schützt nah und schützt fern und hilft zu allen Dingen.

Gottesfurcht und Glaubenslicht fehle den Bewohnern nicht.

Gott mit uns.

Beim Ein- und Ausgang dein, wird Gottes Segen mit dir sein.

Es baut, o Gott, auf Dein Geheiß des Menschen Hand die Erde, voll froher Hoffnung, daß ihr Fleiß von Dir gesegnet werde. Auf Dein Versprechen trauen sie: Du sollst dein Brot bei Fleiß' und Müß', so lang du lebest, essen. Lobe den Herren, meine Seele, und, was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Wer sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein Haus erbaut zu dieser Zeit und nicht vergißt des Gebers droben, den wollen wir samt und sonders loben.

Dies Haus ist mein und doch nicht mein. Nach mir kommt wieder ein and'rer hinein. Ist auch nicht sein, nicht mein, nicht dein. Im Himmel soll unsere Wohnung sein.

Gott nimmt und giebt, weil er uns liebt, und schenkt nach vielen Leiden uns wieder tausend Freuden.

Alles mit Gott (nichts ohne Ihn).

(Fortsetzung folgt.)

Frehssee's „Krippenspiel“.

Der Bilfer Kirchenchor nebst andern Gemeindegliedern, etwa 100 Personen, fuhren am Sonntag nachmittag, den 1. Dezember, nach Syke, um dort der Aufführung des „Krippenspiel“ unsers Landmannes Frehssee beizuwohnen. Die Darstellung hat wohl bei allen Zuschauern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. — Der Dichter hat den Stoff dem Alten und Neuen Testament und den Weihnachtswolksliedern entnommen. So wirkte die feierliche Wucht der biblischen Worte mit der Zartheit und Innigkeit der Volkslieder zusammen. Besonders lieblich war der Gesang der Maria: „Mein Jesulein zart“.

Der Ort der Handlung war zunächst das Feld der Hirten und Betlehems Stall, dann der Palast des Herodes, schließlich wieder Bethlehems Stall. — Die Bühnenwirkung war dem Charakter der mittelalterlichen Weihnachtsspiele entsprechend und in Anlehnung an die alten deutschen und niederländischen Weihnachtsschilder ganz auf das Bildmäßige, Flächenhafte gestellt. Durch sehr geschickte Abteilung der Bühne durch dunkle Vorhänge, durch starkfarbige, reiche Kostüme, durch Abwechslung in den Beleuchtungen des Vordergrundes und Hintergrundes, durch sehr sorgfältig einstudierte Stellung der auftretenden Personen wurde ein köstlicher Bildeindruck erreicht. Hervorragend war das Schlußbild des ersten Teils: die Engel und Hirten links und rechts im Vordergrund, Maria und Joseph mit dem Kinde im Hintergrunde von weißem Licht hell überstrahlt, und das Schlußbild des dritten Teils: die Huldigung der heiligen drei Könige und des Simeon und der Hannah.

O. K.

In eigener Sache.

Schnell geht doch ein Jahr dahin und von unserem „Boten“ sind auch nun wieder 12 Nummern erschienen. Wie vielerlei haben wir da uns erzählt und wie vielen Wünschen, Befürchtungen und Hoffnungen Ausdruck gegeben. Was bringt uns das kommende Jahr? Möge uns vor allem der Frieden erhalten bleiben! Und wenn dann Gott seinen Segen gibt und wir getreu zusammenhalten, — Nachbarn, denn muß auch in dem mit Mißtrauen angesehenen Jahre 13 alles gut werden. Und zusammenhalten wollen wir, die alten wollen wir bleiben (auch mit dem Preise von 5 Pfennig für jede Monatsnummer = 60 Pfennig im Jahr). Das Jahr 1813 hat uns viel Gutes gebracht. Da wurde das Franzosenjoch von dem Halse unserer Väter zerbrochen. Beisammensitzend wollen wir auch davon in diesem Jahre erzählen. Dem „Boten“ sind die Schicksale eines Hoyaer Kindes bekannt geworden, das mit nach Rußland mußte und nur durch ein Wunder Gottes am Leben blieb und zurückkehren durfte. Davon will er auch fortlaufend erzählen unter den Titel „Bis nach Sibirien“. Gott schütze uns vor ähnlichen schweren Zeiten; aber auch in solchen, wie in guten Tagen wollen wir einträchtig bei einander bleiben; und wenn Gott eins von uns ruft, dann nehme er es zu sich in sein Himmelreich. Der treue Gott halte schirmend seine Hand über die ganze Nachbarschaft. Das wünscht der „Bote“.

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

Die Notenausgabe unseres **Hannoverschen Gesangbuches** soll in unsern Schulen nicht gebraucht werden, da sie leicht die Augen schädigen soll.

In den Monaten Dezember und Januar beginnt der **Unterricht** in den Schulen des Morgens 20 Minuten nach 8 Uhr.

Die diesjährigen Weihnachtsferien beginnen — zu beantragende Aenderungen in einzelnen Schulen vorbehalten — am 21. Dezember. Der Unterricht im neuen Jahre beginnt dann wieder am 2. Januar.

Aus unseren Kirchen und Schulen.

Wöpsle. Unser Lehrer Beuermann ist zum Lehrer in Goslar gewählt und verläßt zum 1. Januar seinen Dienst. Es wird vorläufig für ihn ein Schulamtsbewerber antreten.

Schwarme. An Stelle unseres verstorbenen 1. Lehrers Köhne ist vom 15. November ab der Schulamtsbewerber Wilhelm Stolte aus Hannover mit der Versetzung des ersten Schuldienstes an unserer Schule I beauftragt; am 18. November hat er seinen Dienst angetreten.

Blender. Die in diesem Winterhalbjahre hin und her in den Häusern gehaltenen Bibel- und Missionsstunden erfreuen sich einer ganz außerordentlich starken Beteiligung. Das macht wohl die treue Mitwirkung des Posaunenchores. Wir bleiben nach Gebet und Ansprache noch 1 bis

1½ Stunden beisammen und singen alte und neue Lieder und lauschen den schönen Vorträgen unserer Posaunen. — Die nächste bei Chr. Meyer in Einste am 11. d. Mts. stattfindende Missionsstunde wird von einem Hermannsbürger Missionszöglinge gehalten werden.

Mallinghausen. Unter den hiesigen Schulkindern herrscht die Masernkrankheit; von 57 Kindern fehlten am 7. Dezember d. Js. 23.

Altes und Neues.

Bilsen-Bruchhausen. Am Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, wird im Gemeindehause eine Weihnachts-Vorfeier stattfinden. Es werden zunächst von den Kindern der Schule in Bilsen, unter Mitwirkung einiger Erwachsener, kleinere Weihnachtsfestspiele vorgeführt werden, in welchen hauptsächlich der Gedanke zum Ausdruck kommt, daß Weihnachten so recht ein Fest der Liebe und der Versöhnung ist. Dann wird eine Volkstümliche Weihnachtskantate zur Aufführung gelangen, „Die heilige Nacht“, komponiert von Karl Seiffert in Bremen, für gemischten Chor und Solo mit Begleitung von Harmonium, Klavier und Violine. Die Aufführung hat der hiesige Kirchenchor übernommen, verstärkt durch andere Musik- und Gesangeskundige, die bereitwilligst ihre Mitwirkung zugesagt haben. Dieses wirkungsvolle Werk, welches in Solo- und Chor-Vorträgen die Weihnachtsgeschichte behandelt, ist bereits an vielen Orten wie Bremen, Delmenhorst, Herford, Zeven, Verden u. a., aufgeführt, und überall mit großem Beifall aufgenommen worden. Ueber die Aufführung in Verden schreibt die Weserzeitung, daß der gewaltige Dom von 1500 bis 1800 Personen bis auf den letzten Platz besetzt gewesen ist, und daß das recht gut durchgeführte Werk einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer gemacht hat. Möge auch die hiesige Aufführung ihre Wirkung nicht verfehlen.

Es werden auch Weihnachtslieder gemeinschaftlich gesungen und von dem Posaunenchor begleitet werden. (Siehe Inserat.)

Bilsen. Am Sonntag, den 5. Januar, werden Mitglieder der Bremer Guttempler nachmittags 4 Uhr im Gemeindehause einen mit passend ausgesuchten Lichtbildern versehenen Vortrag halten. Die Lichtbilder sind bereits auch an anderen Orten mit großem Beifall gezeigt und versprechen viel Anregung.

Bruchhausen. Auf der am Mittwoch, den 27. November, im Gemeindehause stattgehabten Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Bruchhausen-Bilsen und Umgegend wurde Frau Rittergutsbesitzer Köster-Reken an Stelle der von hier verzogenen Frau Amtsgerichtsrat v. Rose zur Vorsitzenden gewählt. Für Bruchhausen wurde Frau Pastor Stumpfenhausen neu in den Vorstand gewählt. Aus den Beschlüssen der Versammlung ist namentlich der hervorzuheben, daß hinfort für die Besuche und Pflegen der Gemeindegewester keine Gebühren mehr erhoben, dagegen in der

Wohnung der Schwester eine Büchse zur Ein-
sammlung freiwilliger Gaben für erfolgte Pflegen
aufgestellt werden soll. Die Versammlung glaubte
diesen Beschluß fassen zu sollen, um der Schwester
mehr Bewegungsfreiheit in ihrer Tätigkeit zu
geben, und weil sie hofft, daß nunmehr die Dienste
der Schwester noch mehr als bisher werden be-
ansprucht werden. Ueber das Bedenken, daß dann
ein wesentlicher Teil der Pflegegelder wegfallen
würde und der Verein in Geldschwierigkeiten geraten
könnte, glaubte die Versammlung sich ruhig hinweg-
setzen zu dürfen. Denn sie hatte das Vertrauen,
daß die Dankbarkeit für erfahrene Hülfe alle, denen
ihre Mittel es erlauben, dazu treiben werde, durch
freiwillige Gaben den Ausfall an Pflegegebühren
zu ersetzen. Möchte dieser Beschluß von reichem
Segen für unsere Ortschaften begleitet sein.

Wendorf. Am 5. November fand ein vom
Jungfrauenverein veranstalteter Gemeindeabend
statt. Am Sonntag, den 15. Dezember soll ein
zweiter Gemeindeabend stattfinden, an dem der
Posaunenverein einige neue Lieder vortragen wird.

Sudwalde. Der am 1. November d. J. in
den Ruhestand getretene Hegemeister Früchtenicht
hierselbst, jetzt wohnhaft in Hannover, hat der
hiesigen Schule wertvolle Anschauungsobjekte und
Lehrmittel für den naturkundlichen Unterricht ge-
stiftet, als da sind ein Kasten mit 150 Käfern, ein
Kasten mit 100 Schmetterlingen und ein Kasten
mit etwa 50 Eiern; außerdem mehrere Fuchschädel,
Sau-, Hasen- und Maulwurfschädel und 1 Reh-
schädel; ferner mehrere Exemplare Kreuzottern in
Spiritus gehalten.

Sudwalde. Die am 2. Dez. stattgefundene
Vieh- und Schlachtungszählung zeitigte folgendes
Ergebnis, Viehzählung: 165 Pferde, 694 Rindvieh,
21 Schafe, 3240 Schweine, 42 Ziegen, 4125 Feder-
vieh, 37 Bienenstöcke. Schlachtungszählung: Rind-
vieh 24, Schafe 17, Schweine 330, Ziegen 3.

Schwarme. Am 15. November fand im
Stiring'schen Saal ein Familienabend statt. Gemein-
samer Gesang mit Posaunenbegleitung begann,
tekte und schloß den Abend. Im ersten Teil
führten Deklamationen verbunden durch Vortrag
„Luthers Leben“ vor Augen. Im zweiten Teile
erzählte Pfarrer Prein aus Warburg, von der
Gustav-Adolf-Vereinsarbeit in der Diaspora Süd-
amerikas. Der Redner, der 1½ Jahr dort gewesen,
wußte durch seine glänzenden Schilderungen und
ergreifenden Erzählungen seine Hörer völlig in
Bann zu schlagen. Obwohl bei dem sehr un-
günstigen Wetter der Besuch nicht sehr groß war,
brachte die Sammlung doch 60 Mark.

Personalnachrichten vom November 1912.

Wendorf. Geboren. Sohn: am 8. Halbmeier Lange-
Wendorf, am 12. Zimmermann Böcker-Wendorf, am 19.
Pächter Brinkmann-Kuhlenkamp, am 29. Anbauer Seebers-
Effen; Tochter: am 14. Anbauer Schröder-Haendorf, am 30.
Schneider Hünecke-Wendorf. — Getraut: am 28. Schmied
Schleuse-Brebber mit Hausdchter Engelle-Brebber, am 28.
Postbote Voische-Hohenmoor mit Dienstmagd Hohenkamp-
Hohenmoor. — Gestorben: am 19. Ehefrau Goldmann-
Altenselde, 42 J., am 22. Anbauer Buchholz-Graue, 61 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 1. Schuhmacher Behrmann-
Alt-Holtum, am 22. Häusling Fr. True-Alt-Holtum,
am 28. Malermeister Rajemann-Lake; Tochter: am 26.
Schneidermeister Müge-Blender. — Getraut: am 7. Haus-
sohn Dahle-Stedorf mit Hausdchter Spöring-Pülßen.

Martfeld. Geboren. Sohn: am 9. Heinrich Cohes-
Normannshausen; Mädchen: am 5. Heinrich Brinkmann-
Martfeld, am 9. Fritz Meyer-Martfeld, am 23. Dietrich
Brinkmann-Martfeld. — Getraut: am 7. Heinr. Krack-
Tuschendorf mit Elisabet Meyer-Wechold, am 14. Heinrich
Homfeld-Kl.-Vorstel mit Glenore Krack-Tuschendorf, am 15.
Friedrich Bachendorf-Normannshausen mit Betti Bräuning-
Normannshausen, am 22. Heinrich Bindemann-Martfeld mit
Margarete Meyer-Martfeld, am 29. Joh. Lakemann-
Jantschede mit Dorette Hustedt-Hustedt. — Gestorben: am
10. Ehefrau Meyer-Martfeld, 69 J., am 30. Heinr. Winter-
Hustedt, 16 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: am 20. Brinkfizer Rabe-
Tochter: am 4. Zimmermann Bremer, am 8. Tischler
Rajemann, am 22. Brinkfizer Wacker. — Getraut: am 10.
Haussohn Büntemeyer-Schwarme mit Hausdchter Timpner-
Blender. — Gestorben: am 3. Anbauer Fritz Meyer, 72 J.,
am 4. Lehrer Heinrich Köhne, 57 J., am 11. Witwe
Gandesbergen, 82 J., am 16. Ehefrau Boß, 43 J., am 23.
Altenteiler Jakob Glander, 16 J.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 22. Haussohn Friedr.
Coors-Sudwalde, am 24. Viehhändler Meyer-Uffinghausen;
Tochter: am 1. Tischlermeister Hugo-Uffinghausen, am 4.
Pächter Hermann Meyer-Neubruhhhausen am 13. Häusling
Rabe-Menninghausen, am 22. Dienstmagd Rosenthal-
Mallinghausen. — Gestorben: am 14. Witwe Stubbenmann-
Sudwalde, 71 J., Ehefrau Wohlers-Menninghausen, 37 J.,
am 20. Kind des Pächters Meyer-Neubruhhhausen, 16 Tage.

Wilsen. Geboren. Sohn: am 6. Bollmeier Harms-Wöppe
Anbauer Schröder-Wilsen, am 9. Pächter Tafto-Engeln,
am 11. Pächter Habighorst-Wejeloh, am 12. Pächter Albers-
Verdinghausen (bald nach der Geburt gestorben), am 13.
Haussohn Tecklenburg-Behlmer, am 15. Wilhelm Bade-
Wöppe, am 20. Kaufmann Hindahl-Wilsen, am 21. Dienst-
knecht Niemeyer-Hache, am 24. Pächter Vockhop-Homfeld;
Tochter: am 3. Mühlenpächter Dopmann-Süstedt, am 13.
Anbauer Heinr. Meyer-Wilsen, am 16. Pächter Cordes-
Wilsen, am 17. Haussohn Blöte-Heiligenberg, am 23. Huf-
schmied Meyer-Neken, Johann Niemeyer-Scholen. — Ge-
traut: am 5. Haussohn Schlüterbusch-Homfeld mit Haus-
tochter Köhler-Homfeld, am 7. Haussohn Schröder-Schapfen
mit Dienstmagd Köhler-Schapfen, am 12. Tischtergeselle
Thiele-Verdinghausen mit Hausdchter Aufderheide-Verding-
hausen, am 21. Haussohn Schröder-Süstedt mit Hausdchter
Küfe-Wäpsen. — Gestorben: am 5. Brinkfizer Wülbern-
Behlbergen, 66 J., am 6. Anbauer Schwede-Süstedt, 75 J.,
am 7. Altenteiler Koch-Homfeld, 78 J., am 10. Kind Fahlen-
kamp-Dille, 4 J., am 13. Altenteiler Ehlers-Schapfen, 77 J.,
am 15. Ehefrau Ehlers-Wilsen, 54 J., am 26. Witwe Engel-
berg-Wilsen, 82 J.

Bruchhausen. Gestorben: am 1. Kind Marie Diers,
11 M., am 26. Schneidermeister Johann Meinke, 44 Jahre.

Kollekten.

Für Frauenheim in Hildesheim:

Wendorf . . .	16,80 M	Schwarme . . .	16,50 M
Blender . . .	31,— "	Sudwalde . . .	5,— "
Jantschede . . .	14,20 "	Wilsen . . .	20,— "
Martfeld . . .	14,34 "	Bruchhausen . . .	7,03 "

Für die Hermannsbürger Mission aus dem Ringelbeutel
Wilsen 10 Mark und 1 Mark und Bruchhausen 5 Mark.

Briefkasten.

Bruchhausen. Die „Düwels“ wurden nach der aller-
neuesten, gerade erschienenen Neuauflage Sohnrheys hier im
Gemeindehause aufgeführt. Eine andere ist für die nächsten
Jahre nicht zu erwarten. Sohnrhey hat, wie die Aufführung
zeigte, alles gestrichen, was zartbeseitete, an unsere Bauernart
nicht gewöhnte Gemüter verletzen könnte.

„... Ich habe immer noch
zu Gottes Ehre Holzklaffen
zuerst, die Klaffen, die soll
noch sie umgewirft.“

Ueber 54,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Suchen Sie etwas

für den Weihnachtstisch?

Sie finden in Haus- u. Küchen-Geräten,
Porzellan-, Glas- und Luxus-Gegen-
ständen jeden erdenkbaren Gegenstand, nur
gediegene Fabrikate zu billigsten Preisen, bei

Ehler Hindahl, Vilsen.

Wall- und Haselnüsse

Weintrauben

Apfelsinen

Datteln

Feigen

Paranüsse

in Ia. Qualitäten eingetroffen.

Vilsen.

A. Köstermann.

Empfehle:

Puppen-Perücken

fertige

Haar-flechten

und

Haar-Unterlagen

in allen Farben

zu den billigsten Preisen.

Wilh. Ruröde, Vilsen.

Berichtigung.

In dem Inserat der „Norddeutschen
Handelsbank A.-G.“ in der Oktober-Aus-
gabe muß es selbstverständlich heißen:
„Gewährung von **Darlehen**“ anstatt
„Gewährung von Spareinlagen“.

Weihnachts- bäume

— in allen Größen —

Ende dieser Woche eintreffend
empfiehlt

C. C. Möser, Vilsen.

Zum feste
empfehle

Weizenmehl

(Marke Schwan)

der Bremer Rolandmühle

sowie Rosinen, Korinthen und
alle Gewürze zum **Baden** billigt
Roggen nehme in Kauf und Tausch.

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Hakeburger Viehreinigungspulver.



Dieses Pulver ist das Vorzüg-
lichste z. vollkommenen Ausrot-
tung des schädlichen Ungeziefers
bei allen Haustieren. Es
wird nur trocken auf die
Haut gerieben und er-
spart das lästige Waschen.

1 Dose 1.50 Mark, für 10 Stück Vieh.
1/2 Dose 0.85 Mk. Niederlage in Bruch-
hausen bei Carl Ahmels.

Für die

Schlachtezeit

empfehle:

Ia. gesunde Hafergrütze
grobes Roggenmehl

und alle dazu gehörigen Gewürze
sowie den

Weck'schen Einkoch-Apparat
und

Weck-Gläser

zu Originalpreisen.

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Oetker's Rezepte



Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

*Visit- und Glückwunschkarten
in sauberer Ausführung*

Vilsen

Buchdruckerei G. Kistenbrügge

Meine

Weihnachtsausstellung

ist in diesem Jahre durch neu zugelegte

— Spielwaren —

in grösster Auswahl,

bedeutend vervollständigt und lade ich zum Besuch
ergebenst ein.

Vilsen. G. H. Vassmer.

Zum 1. April suche für mein Kolonial- Porzellan- und Kurzwaren-Geschäft, verbunden mit Getreide-, Kohlen- und Kunstdüngerhandlung einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Handelschule am Plage.

Carl Ahmels,
am Bahnhof Bruchhausen = Vilsen.

Suche zu Ostern 1913 einen

Barbier-Lehrling

Vilsen. Wilh. Kuröde.

Suche zu Ostern einen

Schuhmacher-Lehrling

bei günstiger Bedingung.

Fr. Schröder, Vilsen.

Suche zu Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Vilsen. Wilh. Barlage,
Tischlermeister.

Gesucht zu Ostern ein

Tischlerlehrling

unter günstigen Bedingungen.

Br.=Vilsen. Wilh. Müller.

Sattler

u. Tapezierlehrling

zu Ostern gesucht.

Dieter. Meier-Vilsen.

Schuhmacher-Lehrling

zu Ostern 1913 gesucht.

Wilh. Meier-Vilsen.

Hübsche

Dauerbrandöfen

in allen Größen und Farben,
sowie

Kachelöfen

in jeder Ausführung,
empfiehlt billigst in großer Auswahl
A. Köstermann, Vilsen.
Fernsprecher Nr. 1.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle:

Tannenbaumschmuck jeglicher Art

Keks-, Marzipan- und Schokolade-Konfekt

nur Neuheiten in denkbar größter Auswahl und sämtlichen Preislagen.

Ferner als stets willkommene Weihnachtsgeschenke:

Fahrräder
 Waschmaschinen
 Wringmaschinen
 Wäschemangeln
 Plättbretter
 Kohleneisen
 Spiritus-Plätteisen
 Gas-Plätteisen,
 blaue Kastenwagen
 Decimalwagen
 Tafelwagen
 Küchenwagen
 Briefwagen
 Brieftaschen
 Handstöcke
 Rucksäcke

Fleischhackmaschinen
 Brotschneidemaschinen
 Messerputzmaschinen
 Kartoffelreibemaschinen
 Mandelreibemaschinen
 Vogelbauer
 Kohlenkasten
 Torfkasten
 Ofenvorsetzer
 Wärmflaschen
 Wärmesteine
 Messer und Gabeln
 Tranchier-Bestecke
 Geflügelstecher
 Sortenmesser
 Sortenheber

Brotmesser
 Taschenmesser
 Scheren
 Cigarrentaschen
 Cigarrenscheren
 Cigarrenspitzen
 Portemonnaies
 Taschenlaternen
 Taschenfeuerzeuge
 Samaschen
 Nodelschlitten
 Schlittschuhe
 Laubsägeartikel
 Wex- und
 Rex-Einkoch-Apparate

und mein enorm großes Lager in



Porzellanwaren,



welches besonders reichhaltig in Servicen jeglicher Art zu den denkbar billigsten Preisen ausgestattet ist.

C. C. Möser, Vilsen.

Wer?

nimmt aus Barmherzigkeit zwei gesunde Jungens von 6 und 9 Jahren, aus bedrängten Verhältnissen heraus, bis zur Schulentlassung in Erziehung? Die Jungens werden auch getrennt untergebracht. Wenn nicht anders angängig, könnte auch wohl im Anfang eine kleine Erziehungsbeihilfe gegeben werden. Meldungen an Gemeindevorsteher F. Mehlhop in Steinborn bei Wendorf.

Hierzu 2 Beiblätter.

Suchen Sie etwas,

besonders in Haus- und Küchen-Geräten, so finden Sie jeden erdenklichen Gegenstand zu soliden Preisen bei

A. Köstermann, Vilsen.

Ofenschirme
 Ofenvorläge
 Kohlenkasten
 Kohlenschütter
 Tafelbestecke
 Reibmaschinen
 Wäschemangeln
 Wringmaschinen
 Messerputzmaschinen
 Brotmaschinen
 Fleischhackmaschinen
 Plätteisen
 Tafelwagen
 Emaillierte Geschirre

Beiblatt zum „Bilsener Inspektionsboten“.

7. Jahrgang.

Dezember 1912.

Nummer 12.

**Aus dem Protokoll der
23. Bezirkssynode der Inspektion Vilsen**
am Donnerstag, den 4. Juli 1912.

(Schluß.)

Der Vorsitzende berichtet weiter:

Zur Jugendpflege gehören nicht in letzter
Linie die

Fortbildungsschulen.

Damit die Schüler derselben dem kirchlichem Geist immer mehr zugeführt würden, hatte unsere letzte Synode den Geistlichen empfohlen, womöglich daran unterrichtlich tätig zu sein. Ferner bat die letzte Synode die Kirchenregierung, den Geistlichen der Landeskirche solches zu empfehlen. Die Kirchenbehörde hat diesem Wunsche schon entsprochen, ohne von hier darum angegangen zu sein, in der Bekanntmachung vom 30. September 1910. Leider ist dem kaum von den Amtsbrüdern entsprochen, trotz des großen Interesses und der anerkanntswerten Förderung, die sie überall diesen Schulen entgegengebracht haben. Denn ihnen ist es, neben der Beteiligung einzelner Lehrer mit zu danken, daß eine große Zahl von ländlichen Fortbildungsschulen in unserm Bezirke entstanden sind und zwar in Uenzen, Süstedt, Engeln, Homfeld, Wöpsle, Afendorf, Haendorf, Martfeld, Schwarme, Sudwalde, Affinghausen, Blender und Intschede. Leider sind die Schulen in Engeln und Homfeld im letzten Winter eingegangen, weil sie nicht mit Zwangsbefuch verbunden waren. Ihr Beispiel lehrt: wir müssen obligatorische Fortbildungsschulen haben. Wo dieser Zwang, wenn auch nur vorläufig, eingeführt ist, hat er sich bewährt. So wird aus Martfeld berichtet, daß seitdem aller Widerstand dagegen ebei Alten und Jungen geschwunden sei. Hat die vorige Synode den Antrag an die Landessynode gestellt, sie möge dahin wirken, daß der Kreisauschuß darüber zu beschließen habe, wo die Einrichtung einer Fortbildungsschule mit Zwangsbefuch anzuordnen sei, so hat doch die Landessynode sich diesen Antrag nicht angeeignet, nicht weil sie ihm nicht zustimmte, sondern weil sie diese Frage für eine zu speziell technische hielt, über die eine kirchliche Versammlung nicht urteilen sollte.

Leider wird in den gewerblichen Fortbildungsschulen in Bruchhausen und Bilsen noch Sonntags Zeichenunterricht erteilt. Doch drängt die Regierung jetzt auf Verlegung auf einen andern Tag. Hauswirtschaftlicher Unterricht für konfirmierte Mädchen ist in den Parochien Sudwalde und Intschede erteilt.

Pastor **Kofe**-Schwarmer stimmt dafür, daß der Fortbildungsunterricht in einer Hand liege.

Lehrer **Bledwenn**-Süstedt hält Teilung des Unterrichts auch für angemessen.

Konfistorialrat Liz. **Köhler**-Hannover meint, es sei geraten, daß die Geistlichen sämtlich an der Fortbildungsschule mit unterrichten, weil sie da, wenn auch Religion nicht gelehrt würde, in freierer Weise religiös-sittlich einzuwirken imstande seien.

Auf die Mitteilung des Pastors **Archenhagen**-Sudwalde, daß die Regierung mit ihren Zuschüssen zu der ländlichen Fortbildungsschule in Sudwalde, und der neu gegründeten in Affinghausen im letzten Jahre sehr wenig freigebig gewesen sei, indem sie für die zwei Schulen zusammen nur 77 Mark (40 Mark und 37 Mark) gegen 70 Mark für die eine Schule Sudwalde im Vorjahre bewilligt habe, was nicht zur Gründung neuer Schulen ermutige, bemerkt Landrat Dr. **Ikier**-Hoya, daß die Regierung in wohlwollender Weise die Mittel für die ländliche Fortbildungsschule beschaffe. $\frac{2}{3}$ der Gesamtkosten bezahle der Staat. Eine weitere Erörterung im einzelnen weist der Landrat wegen Mangels an Zuständigkeit ab.

Der Vorsitzende bemerkt weiter:

Ueber die

Kolportage

will Amtsbruder **Ewele** kurz berichten:

Pastor **Ewele**-Martfeld berichtet sodann über die Ergebnisse der Inspektions-Kolportage. Sie sei in der Inspektion in Martfeld, Schwarme und Bilsen betrieben worden und habe im Jahre 1910 438,20 Mark betragen. Der Reingewinn stelle sich auf 130 Mark. Im Jahre 1911 habe die Kolportage ebenfalls in den vorhingenannten drei Orten stattgefunden. Sodann setzt er kurz auseinander, worin die Kolportage besteht: Aus dem Vertriebe von zwei Gegenständen, den Haus- und Abreißkalender, besonders die Hauskalender, so führt er weiter aus, seien ein Mittel, um die Ausandachten zu fördern.

Generalsuperintendent D. **Remmers**-Stade gibt seiner Freude Ausdruck, daß diese Arbeit so rege geübt werde. Er bittet um Beseitigung des seiner Ansicht nach häßlichen Ausdrucks „Kolportage“ und die Ersetzung desselben durch das gute deutsche Wort „Büchervertrieb“.

Superintendent **Sahn**-Bilsen schließt sich den Ausführungen des Generalsuperintendenten an und empfiehlt allen Amtsbrüdern angelegentlichst dieses segensreiche Werk.

Der Vorsitzende berichtet weiter:

Der Inspektionsbote

hat sich in seiner früheren Höhe, in einer Auflage von etwa 1900 Exemplaren erhalten. Die Uebersendung an unsere auswärtig ihrer Militärpflicht genügenden Landeskinder erfährt ständig viel Dank und der Segen, den er so stiftet, liegt offen am Tage. Auch in unsere Gemeinden bringt er viel gute Gedanken und Anregungen. Die Herren Amtsbrüder möchte ich ausnahmslos um fleißige Mithilfe dabei bitten.

Mit der

Trennung des Vermögens der vereinigten Küster- und Schulstellen

ging es günstig vorwärts. Die Trennung ward in Bilsen und Usendorf durchgeführt. Auch in anderen Parochien schien man den Abschlusse nahe zu sein, doch da trat ein Stillstand ein. Als man in Martfeld die Trennung herbeiführen wollte, wurde seitens der Behörde die Genehmigung dazu nicht gegeben, weil der Herr Minister solche Trennung nur in den Fällen zulasse; in denen ein dringendes Bedürfnis vorliege, und deshalb auf eine Entscheidung seitens des Ober-Präsidenten nicht zu rechnen sei. Man kann darüber geteilter Meinung sein, ob die Verfügung des Ministers mit den Bestimmungen des Volksschulunterhaltungsgesetzes (§ 30 Abs. 7) in Einklang steht. Uns will es scheinen, daß ein gesetzlicher Anspruch auf Trennung in zweifelhaften oder streitigen Fällen besteht. Die letzte Synode empfahl den Kirchenvorständen mit allen gegen 2 Stimmen auf völlige Trennung der bis jetzt noch vereinigten Küster- und Lehrerstellen Bedacht zu nehmen. Dieser Fall wurde in Bilsen akut, und es zeigte sich dabei, daß für solche Trennung keinerlei Neigung vorhanden war, weder im Kirchenvorstand noch bei der Lehrerschaft, die gern die kirchlichen Dienste behält. Es ward deshalb um des Friedens willen von der Trennung Abstand genommen, obwohl dies eine tiefe Schädigung der Kirchengemeinde bedeutet. Die Vergütung für die kirchlichen Dienste, die mit Einschluß der für die niederen Küsterdienste nach der Größe der Arbeit bis 600 Mark erhöht ist, scheint nunmehr ausreichend zu sein.

Generalsuperintendent D. **Remmers** = Stade will in dieser Angelegenheit: Trennung von Lehrer- und Küstervermögen unterschieden wissen: zwischen „Trennung der Aemter“, die naturgemäß nicht beschleunigt werden könne und „Auseinandersetzung hinsichtlich des Vermögens“, die jederzeit erfolgen könne. Er fordert dringend auf, nicht nachzulassen in dieser Arbeit; die Gefahr der Verdunkelung der Eigentumsverhältnisse werde beseitigt, wenn jetzt alles klar gestellt werde. Es sei durchaus wünschenswert, daß das diesbezügliche Material in jeder Parochie jederzeit vollständig und bereit vorläge.

Der Vorsitzende berichtet weiter:

Wenn auch die

Liebestätigkeit

in unsern Gemeinden viel Erfreuliches bietet, so wird

man doch dem Gesamtbescheide von 1911 zustimmen, daß sie doch im Großen und Ganzen mit dem gesteigerten Wohlstande der Bevölkerung nicht Schritt hält. Etwas hat wohl die herrschende Viehseuche in dieser Periode die Gaben gedrückt, aber, wie selbst in den Zeitungen hervorgehoben wird, bei den weltlichen Festen und den Aufwendungen dazu merkt man keinen Notstand, und was für eitle Freude und verderbliche Genüsse geopfert wird, steht doch meist in keinem Verhältnis zu dem, was um des Gewissenswillen dem Herrn gegeben wird. Deshalb muß es auch hier heißen: immer völliger werden. Die Erträge der Klingelbeutel sind mit Ausnahme von Schwarme und Usendorf, wo der Betrag um 3,7 bzw. 1 Pfg. auf den Kopf gestiegen ist, zum Teil ziemlich gesunken, wenn man den Vergleich anstellt auf die Zeit vor 10 Jahren, nämlich in Jntschede um 9,8 Pfg., in Sudwalde um 2,4 Pfg., in Bilsen um 1,3 in Martfeld um 0,9 Pfg. Hier ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß die Abnahme auch wohl besonders auf den abnehmenden Kirchenbesuch mit zurückzuführen ist. Die Kollekten bieten ein erfreuliches Bild. Berechnet auf den Kopf der Bevölkerung, steht Blender an der Spitze, dann folgen in Stufen Jntschede, Schwarme, Usendorf, Martfeld, und zuletzt in fast gleicher Höhe Sudwalde und Bilsen. Verglichen mit dem gleichen Zeitraume vor 10 Jahren sind meist die Beträge gestiegen (allerdings auch die Zahl der Kollekten), auch auf den Kopf der Bevölkerung verteilt. In Schwarme am meisten, dann folgen Bilsen, Usendorf und Martfeld. In Jntschede und Sudwalde sind die Beträge leider gesunken.

Die Sache der

Krankenpflege

durch ausgebildete Pflegerinnen findet immer mehr Boden wengleich wesentliche Fortschritte in dieser Beziehung in sofern nicht zu nennen sind, als neue Stationen nicht eingerichtet wurden. Aber es liegt dies nicht an der Willigkeit der Gemeinden, auch meist nicht an den Geldmitteln, sondern an geeigneten Personen. Wir haben indes Grund zu hoffen, daß sich mehr und mehr Frauen und Jungfrauen diesem Dienste christlicher Liebestätigkeit widmen werden. Sudwalde, das zum Kreise Sulingen gehört, hat sich dem Kreiskrankenpflegevereine besonders zur Bekämpfung der Tuberkulose angeschlossen, hoffentlich führt diese Vereinsbildung zur Anstellung einer Krankenpflegerin, sonst würde der Verein wohl kaum zu Erfolgen kommen. Pflegerinnen sind nur in den Kirchspielen Usendorf und Bilsen. Nachdem am letzten Orte die vom vaterländischen Frauenverein angestellte Schwester gekündigt hatte, übernahm zu unserer Freude unser liebes Henriettenstift, trotzdem daß es in dieser Beziehung fast übermäßig in Anspruch genommen wird, die Versorgung der Station und sandte eine Hilsschwester. In beiden Orten wird uns bezeugt, welchen Segen sowohl für das leibliche, wie auch das geistliche Wohl den Gemeinden diese Einrichtung gebracht hat und bringt.

Am Ende meines Berichtes gebe ich dem Danke Ausdruck für die Gnade, die Gott uns gegeben

hat, und der Hoffnung, daß sie bei uns nicht vergeblich sein, sondern sich als kräftig erweisen möge, alles Widergöttliche zu überwinden.

Superintendent **Sahn**-Bilsen stellt den Antrag, daß der bis nach Schluß des Ephoralberichtes zurückgestellte Vortrag des Pastors **Thiemann**-Msendorf wegen allzu vorgerückter Zeit von der Tagesordnung gesetzt würde. Er stimmt, als der Wunsch laut wird, ebenfalls für Abdruck desselben im „Inspektionsboten“ und in Uebereinstimmung mit Pastor **Ewele**'s Antrag für Besprechung auf dem nächsten Kirchentage. Der Antrag wird allseitig angenommen.

Es folgt die Wahl der Mitglieder des Synodalausschusses.

Gewählt wurden durch absolute Majorität:

1. als geistliche Mitglieder:
Pastor **Thiemann**-Bilsen,
Pastor **Ewele**-Martfeld;
2. als weltliche Mitglieder:
Kirchenvorsteher **Gätje**-Bilsen,
Kirchenvorsteher **Ellmers**-Schwarze;
3. als Ersatzmänner:
Pastor **Thiemann**-Msendorf,
Kirchenvorsteher **Lackmann**-Uffinghausen.

Es wird festgestellt, daß gegen die ausgelegten Rechnungen ein Widerspruch nicht erhoben ist. Die Synode beschloß sodann einstimmig:

1. die Diaten für sämtliche Mitglieder dieser Synode auf 5 Mark festzusetzen;
2. die nächste Synode in 2 Jahren abzuhalten;
3. das Protokoll der diesjährigen Sitzung wieder drucken zu lassen und auszugsweise im „Bilsener Inspektionsboten“ zu veröffentlichen.

Darauf schließt der Vorsitzende um 3 Uhr nach gemeinsamem Gebet im Namen der Kirchenregierung die Synode.

Noch ein Wort zur letzten Bezirksynode.

Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Protokolle hat der Königliche Landrat von Hoya zweimal in die Verhandlungen eingegriffen, das eine Mal in Sachen: Zunehmende Vergnügungssucht, das andere Mal in Sachen: Kindertanzen. Beides liegt ja auf einer und derselben Linie. Was der Herr Landrat dazu gesagt, ist zwar kurz und blündig, aber ob seine Erklärungen auch nur auf einen einzigen der Anwesenden einen befriedigenden Eindruck gemacht haben, ob man sich kirchlicherseits überhaupt dabei berühren darf, das ist die Frage. Mich persönlich beunruhigen und bedrücken sie schwer.

Wenn einer von Berufswegen oder von herzlicher Liebe zu Vaterland und Volk durchdrungen an der sittlichen Gesundung unseres Volkes mitarbeitet, wenn einer den von der Not der Zeit diktierten Ministerialerlaß vom 18. Januar v. Js. betreffend Jugendpflege auf sich wirken läßt und, ich möchte sagen, Tag und Nacht darüber sinnt, was zu tun ist, um aus dem tiefen sittlichen Niedergange des Volkes, zumal der Jugend unseres

Volkes, zu retten, was zu retten ist, der muß derartige Erklärungen, wie die des Hoyaer Landrats, geradezu als Lähmungen freudiger Tätigkeit, als Hemmschuhe im Weiterkommen empfinden.

Ich halte es für wertvoll, die bedeutsamste Stelle des Ministerial-Erlasses noch einmal hierher zu setzen:

„Aufgabe der Jugendpflege ist die Mitarbeit an der Heranbildung einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gemein Sinn und Gottesfurcht, Heimats- und Vaterlandsliebe erfüllten Jugend“.

So, liebe Kirche, und ihre Organe im kirchlichen Leben, nun wißt ihr, was eures Amtes ist! aber — rechnet bei eurer Wirkjamkeit beileibe nicht auf eine wirklich Ernst machende, das vorhandene Eitergeschwür mit energischer Hand anpackende Mithilfe staatlicher Organe!

Dringt einer der Euern auf Einhalt der immer mehr um sich greifenden Vergnügungssucht, ein anderer auf Maßregeln gegen das Gift, ich könnte auch sagen: gegen den wüsten Blödsinn der Kindertanzereien, da lautet beidemale die Antwort der angerufenen staatlichen Instanz: „Non possumus“. Nichts zu machen!

Nun, dann halte ich's aber für die gegebene Folgerung: wir Diener der Kirche erklären rund heraus: So treibt ihr eure Jugendpflege, bitte allein! auf unsere in den letzten Zeiten unzählige Male angerufene kirchliche Beihülfe dürft ihr nicht rechnen! Schiedlich, friedlich! Sehe jeder der beiden Faktoren, Staat und Kirche, zu, wie er's treibe! Zu einem gemeinsamen Vorgehen mit dem Staate sind wir Kirchenbeamten nicht eher zu haben, als bis von jener Seite erst einmal das allernotwendigste geschieht, der Zuchtlosigkeit und Lächerlichkeit aufs Haupt zu schlagen. Das allernotwendigste aber ist ein baldiges, energisches staatliches Vorgehen gegen das wüste Treiben der öffentlichen, wie privaten Tanz- und Saufgelage einerseits und gegen den groben Unfug der Kindertanzereien andererseits.

Mich überkommt allemal der Jammer, das Entsetzen, wenn ich höre: Wieder mal Tanzmusik, Schützen-, Sänger-, Krieger-, Radfahrer-, Grute-, Turnerball im Dorfe oder auf der Nachbarschaft! Und höre ich dann nachts bis an den frühen Morgen das Wölfen und Gröhlen der jungen Leute auf der Straße, und man erzählt mir von den üblichen Keilereien, die nächtllicherweise vorgefallen sind, so denke ich an das Wort jenes alten römischen Schriftstellers, das ich als Gymnasiast habe auswendig lernen müssen: „Nemo fere saltat sobrius, nisi forte insanit“, zu deutsch: „Wer tanzt, ist entweder verrückt oder besoffen.“ Wer ein solches menschenunwürdiges Vergnügen sich noch nicht mit eigenen Augen angesehen hat, der denke sich mal in folgendes hinein: 10 bis 12 Stunden lang, ja noch länger sich im staubigen und rauchigen Saale herumküselt, dazu eine Menge Alkohol zu sich nehmen — läßt das auf menschliche Vernunft schließen? Nein — der alte Römer hat recht: ent-

weder verrückt oder besoffen. Wer nüchtern und bei klarem Verstande ist, der gröhlt nicht durch die stille Nacht, der häut sich nicht mit andern Leuten, der treibt keinen Unfug.

Können sich doch sonst unsere jungen Leute anständig und gesittet verhalten! Ist's doch sonst friedlich und still in unsern Dörfern. Aber kommt das Tanzvergnügen, so ist die Hölle los. Dies sinnlose Herumdrehen und maßlose Saufen muß ja auf die Dauer unsere Jugend verrohen und sittlich zugrunde richten. Es war tatsächlich nie so arg wie heutzutage. Denn da jeder junge Mann, jedes junge Mädchen ihr Fahrrad besitzen, so beschränkt sich das läuderliche Treiben nicht mehr auf die Tanzereien im eigenen Dorfe, sondern man nimmt auch diejenigen in weiterer Entfernung mit. Ich frage bloß: Wo bleibt da die „körperlich leistungsfähige, sittlich-tüchtige und gottesfürchtige Jugend?“

Und dagegen könnte wirklich von Obrigkeit wegen nichts geschehen? Herr Landrat, das ist allerdings, wie Sie sagten „unglaublich“.

Wäre ich nicht Blender'scher Pastor, sondern Königl. Preuß. Landrat, ich verfügte durch ein paar Federstriche: Tanzereien öffentlicher wie privater Veranstaltung dürfen sich nicht über 5 Stunden hinaus, jedenfalls nicht bis nach Mitternacht erstrecken. Junge Leute bis zum 18. Jahre dürfen überall nicht daran teilnehmen. Und: Kindertanzereien sind gänzlich untersagt.

Ich bin überzeugt: keine Instanz würde eine derartige landrätliche Verfügung umstoßen können. Der Landrat brauchte sich eben nur darauf zu berufen, daß er in seiner Eigenschaft als oberste Polizeibehörde und als Volksfreund und Freund der Jugend sich verpflichtet fühle, nach Maßgabe der ministeriellen Verfügung vom 18. Januar 1911 an der Heranbildung einer körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen Jugend mitzuwirken. In diesem Sinne habe er seine diesbezügliche Verordnung erlassen.

Noch kann ich nicht umhin, die zweite Antwort des Herrn Landrat als eine Umbiegung der Spitze zu kennzeichnen. Nicht gegen Kinderbelustigung und Vergnügungen der Kinder überhaupt hatte Pastor Thimme sich gewandt, sondern gegen das Kindertanzen. Kein Mensch, auch Pastor Thimme nicht, wird schroff gegen Kinderlust und Vergnügen vorgehen; im Gegenteil: jeder, der Kinder hat und Kinder kennt, weiß, wie im Kinde von Natur die Lust und die Freude am Vergnügen drinsteckt; ein Kind ist eben als solches lustig und guter Dinge. Das wird jeder rechte Pädagog fördern, in die rechten Bahnen leiten und in geordneten, vernünftigen Schranken halten. Kinder wollen und müssen singen, springen, spielen und Ringelreihen machen; aber — tanzen! „Menuett, Galopp und Walzer! — O tempora, o mores!“ Nein, dafür gibt's keinen anderen als den obengebrauchten Ausdruck: grober Unfug!

Wenn ich nicht so ganz genau wüßte, daß alle, aber auch tatsächlich alle wohlmeinenden, ver-

ständigen Glieder unserer Gemeinden, daß alle, die um unsers Volkes und seines Nachwuchses Zukunft ernstlich besorgt sind, daß alle, die für die Pflege einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gemein Sinn und Gottesfurcht, Heimats- und Vaterlandsiebe erfüllten Jugend eintreten wollen, — mir völlig recht geben, so hätte ich meine wenschon etwas spitze und scharfe Feder zu diesem Schriftsatz nicht in Bewegung gesetzt.

Ich schließe mit einem Worte aus D. Steinmez: „Gutes Bekenntnis“. „Aber soll denn unsere Jugend freudlos sein und verkümmern? — Gewiß nicht; denn sie ist der Frühling des Lebens; aber nur eine reine Jugend ist eine fröhliche Jugend und eine hoffnungsvolle Blüte“.

Schecker-Blender.

Hauschlachtungen.

Zu den Hauschlachtungen, welche im Herbst und den Winter über in Flecken, Dörfern und kleinen Städten abgehalten werden, weil keine Schlachthäuser vorhanden sind, möchten wir ein ernstes Wort sprechen. Aus Reinlichkeitsrückichten oder Raummangel findet die Abschachtung des bestimmten Haustieres gewöhnlich im Hofe im Beisein der herbeieilenden Jugend statt. Wie oft werden die Schweine schon lange vor dem Schlachten mit den Beinen an einen Baum, eine untere Stalltürangel oder an einen Ring festgebunden, ehe der Schlächter überhaupt zu schlachten beginnt. Die geängstigten Tiere grunzen, schreien und brüllen unaufhörlich und machen vergebliche und verzweifelte Anstrengungen, um sich zu befreien. Die Schlacht-tiere wittern mit feinem Instinkt sehr richtig, daß etwas Außerordentliches mit ihnen vorgenommen werden soll. Noch zahllos findet die Schlachtung leider ohne vorherige Betäubung des Tieres statt, oder aber die Betäubung, falls sie geschieht, ist ungenügend. Zuweilen wird der Beil- oder Hammerschlag zum Betäuben des Opfers mit so geringer Wucht ausgeführt, daß das Todesgeschrei des Schweines weithin schallt. Auch nach dem Stich oder Schnitt brüllen die Tiere noch einige Zeit anhaltend. Die Jugend sollte während der eigentlichen Abschachtung und Tötung des Viehes unter allen Umständen ferngehalten werden. Es ist schon zuviel, wenn Kinder den anderen Vorgängen beiwohnen, nachdem das Tier getötet ist. Knaben und Mädchen bringen dann in irdenen Gefäßen das aufgefangene Blut des Tieres in Sicherheit, schauen dem Ausschachten und Zerlegen des Schweines zu, beobachten das Abbrühen und Wurstmachen oder stehen überall neugierig herum. Kindergemüter sind empfänglich, und bei derartigen Hauschlachtungen wird die Jugend: in ihrem Seelenleben mit Gewalt auf menschliche Handlungen hingewiesen, die später noch früh genug bekannt werden. Vernünftige Eltern, die das Kindergemüt vor frühzeitiger Verrohung schützen wollen, werden ihre Lieblinge daher stets von den Hauschlachtungen fern halten.

Der deutsche Wunderbaum

Es wird schon lange gefeiert, das liebe Weihnachtsfest, wenn es auch nicht immer auf dieselbe Weise geschah, wie wir es heute tun. Aber ein Fest der Freude, ein Fest des Schenkens und des Gebens scheint es schon sehr lange zu sein.

Und genau wie heute hatte die Hausfrau früher schon eine Menge vorzubereiten und zu backen für das liebe Fest. Man beschenkte sich in diesen Tagen mit Christwecken, mit Honig- und Lebkuchen und sonstigem Gebäck.

Der Zucker war früher viel zu teuer, manchmal überhaupt nicht zu haben. Aber die Hausfrauen des Mittelalters kamen nicht in Verlegenheit. Wozu hielt man denn die vielen Bienen, wozu hatte man den köstlichen Honig? Statt des Zuckers wurde allgemein Honig verwendet.

Zuerst waren es die Apotheken, welche Zuckerbrot buken und zum Verkauf anboten. Später waren es gelehrte Zuckerbäcker oder Lebküchler. Schon um das Jahr 1200 wurden Lebkuchen besonders in Basel und Nürnberg gebacken und überallhin versandt. Eine ganz besonders beliebte Mäscherei war der Marzipan, der zuerst in Venedig zubereitet wurde. Das Wort Marzipan kommt von Marci panis, zu deutsch Markusbrot. Warum es so genannt wurde, weiß man nicht, wahrscheinlich um, wie es allgemein Sitte war, alles in Beziehung zu bringen zur Religion.

Ueber das Weihnachtsgebäck unserer Vorfahren wissen wir also ziemlich genau Bescheid. Anders ist es — leider — bezug auf das Hauptstück unserer Weihnachtsfeier, auf den Christbaum. Der scheint noch gar nicht so alt zu sein, wie man gewöhnlich annimmt. Um das Jahr 1600 etwa hat man die ersten Berichte davon, daß z. B. in Straßburg zu Weihnachten Tannenbäume in den Stuben aufgerichtet wurden. Daran wurden Rosen aus vielfarbigem Papier, Äpfel, Lebkuchen, Zucker, Fischgold und dergleichen „gehenket“.

Sie haben es also ganz genau so gemacht, wie wir es auch machen, nur wird merkwürdiger Weise nichts von Lichtern gesagt. Die sind wohl erst später aufgekomen und sind wahrscheinlich noch gar nicht sehr lange allgemeine Sitte, denn Ludwig Richter, der vom Jahre 1803—1884 lebte, hatte noch einen Christbaum gemalt ohne Lichter. Auch Johann Peter Hebel, der etwa vor hundert Jahren in seinem Gedicht, „Die Mutter am Christabend“ alles herzählt, was an den Christbaum gehängt wird, sagt nichts von Lichtern. Und der Maler, der das Gedicht illustriert hat, hat auch einen Tannenbaum ohne Lichter gezeichnet.

So hat sich der Christbaum langsam entwickelt zu dem strahlenden Wunderbaum, unter dem wir, so Gott will, bald alle mit froh bewegtem Herzen stehen. Ein Wunderbaum, ja, ein Wunderbaum soll unser Christbaum sein, ein Sinnbild des Wunders der heiligen Nacht.

Und es ist abgeschmackt und fad, wenn übergescheite Menschen den buntgeschmückten Baum nicht

„natürlich“ finden, wenn sie ihn mit künstlichem Schnee belegen oder gar nur mit Lichtern schmücken. Der Christbaum soll gar nicht „natürlich“ sein, er soll ein Wunderbaum sein. Rotbackige Äpfel, Rosen und Lilien, glänzende Kugeln, allerhand farbige Tierchen und Säckelchen, goldene und silberne Nüsse und nicht zu vergessen Backwerk und Zuckerbrot für die Kleinen, das ist deutscher Christbaumschmuck, den wollen wir unsern Kindern an den Baum hängen, denn sie sollen im Wunderbaum es ahnen, das heilige Wunder der heiligen Nacht.

Psalm 127 V. 3.

„Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibbesucht ist ein Geschenk.“

Das erste Kind — welch' Glück und Ehr'!

Das zweite freut die Eltern sehr.

Das dritte heißt man froh willkommen.

Das vierte wird auch angenommen.

Das fünfte ist schon überzählig,

Beim sechsten seufzt und klagt man schmähslich.

Das siebte endlich wird fatal.

Ein armes achttes gar zur Qual.

Das neunte — nein, das wird zu viel!

Das zehnte — seze, Herr, ein Ziel!

Ein elftes noch! daß Gott erbarm!

Das zwölfte! weh! das macht uns arm!

— Und dennoch kaum nach Jahresfrist,

Das letzte Kind das liebste ist.

Nesthäkchen ist die Sonn' im Haus

Und sticht die andern alle aus.

Sch. u.

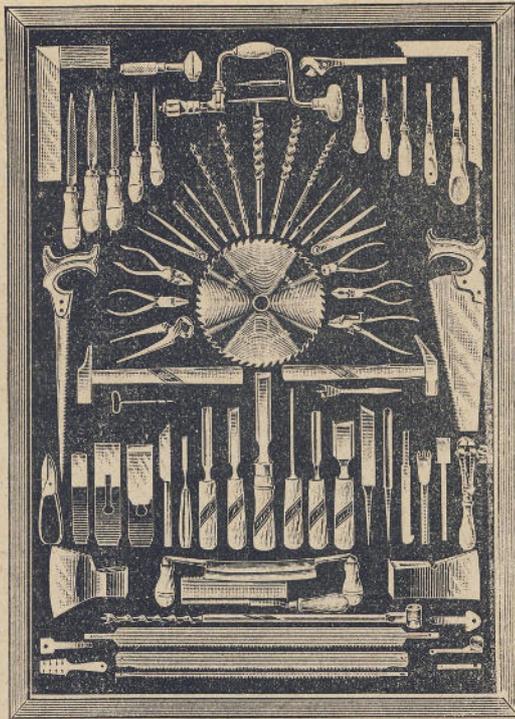
Dies und das.

Welch' Fülle Arbeit durch die Ausführung des Invalidenversicherungsgesetzes geleistet ist, zeigt der Rechnungsabluß für das Jahr 1910. Bei der Versicherungsanstalt Hannover betrug die Einnahme 14 116 405 Mark, die Ausgabe 12 369 349 Mark, sodaß ein Barbestand von 1 747 056 Mark verblieb. An Renten sind verausgabt 4 545 651 Mark, für Heilverfahren 1 222 661 Mark, für Invalidenhauspflege 61 781 Mark.

Im Jahre 1910 sind im Königreich Preußen aus der katholischen Kirche zur evangelischen 1626 Personen übergetreten, zur katholischen ausgetreten sind nur 544 Personen; im deutschen Reiche waren es 8310 gegen 877.

Pfeffernüsse. Unsern Lesern erweisen wir einen Dienst mit folgendem Rezept, bewährt wie alle die von **Dr. Detker**. Zutaten: 4 Eier, 375 g ^{3/4} Pfund) Zucker, ^{1/2} Bäckchen von **Dr. Detker's Vanillin-Zucker**, 60 g Mandeln, 60 g Sulfade (Zitronat), 30 g gemahlene Zimt, 1 Messerspitze voll gestoßene Nelken, 1 Messerspitze voll gestoßenen weißen Pfeffer. Zubereitung: Eier, Zucker und Vanillin-Zucker rührt man schaumig und fügt nach und nach das mit dem Backpulver gemischte Mehl, die gemahlene Mandeln, Sulfade und die Gewürze hinzu und verarbeitet alles zu einem festen Teig, den man fingerdick ausrollt, nötigenfalls fügt man noch etwas Mehl hinzu. Mit einem Vitörglas sticht man kleine Plätzchen aus, die man auf gefettetem Backblech hellbraun bäckt. — Erinnerung sei auch an das treffliche Kochbuch von **Dr. Detker**. Bestes und billigstes Weihnachtsgeschenk. 50 Pfennig in Marken oder Postanweisung sendet man deshalb an die Firma **Dr. A. Detker in Bielefeld**.

Spezialhaus ff. Werkzeuge.



Jedes Stück unter Garantie

A. Köstermann, Vilsen.

Fernsprecher Nr. 1.

*Für die „Ueberlandzentrale
Verden - Hoya“ nimmt Aufträge
auf Lieferung von Licht- und
Kraftanlagen entgegen*

D. Alfke, Vilsen.

Unsere
Weihnachtsausstellung

in **Spielwaren, Christbaumschmuck u. Konfekt**
ist eröffnet. Dieselbe ist auch in diesem Jahre
auf das reichhaltigste mit Neuheiten ausgestattet,
und bitten wir um recht zahlreichen Besuch.

Vilsen. Gebrüder Wohlers.

Auf der amtlichen Kreislehrer-
versammlung ist mir ein neuer
Schirm vertauscht worden.

Ehlers, Mendorf.

Empfehle als passendes
Weihnachts-Geschenk
farbige Westen

fertig und nach Mass.

H. Peters, Vilsen.

Zum
Weihnachtsfeste

empfiehlt:

- 1a. Weizenmehl, 1a. Roggenmehl,
Zucker in allen Sorten,
Korinthen und Rosinen,
sowie
1a. Weihnachtskakes,
Konfekt usw.
billigt

Georg Reinecke, Vilsen

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reuchhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“.

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.
Außerst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben bei C. C. Möser in Vilsen,
Carl Ahmels in Bruchhausen-
Vilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

jede Größe und jeden Umfanges, in prompter und gewissenhafter Ausführung liefert zu den billigsten Preisen

Conr. Wendeburg, Vilsen

Konzessioniert
bei der Ueberlandzentrale Verden-Hoya.

Günstige Kaufgelegenheit

Empfehle als praktisches Festgeschenk

Schuhe und Stiefel

in feinsten Ausführung.

Winterschuhe

in Kamelhaar, Melton, Filz und Leder.

Gummischeuhe und Pantoffel

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Gewähre bis Weihnachten einen Rabatt von 10 Prozent.

Vilsen.

Max Meyer.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

nach Vorschrift der Ueberlandzentrale Verden-Hoya liefert

Vilsen.

D. Brems.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen kostenlos.

Zur Schlachtezeit

empfehle

Ia. weite Därme

billigst.

A. Köstermann, Vilsen.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle in täglich frischer Ausführung

Marzipan, Schokolade,

Schaum- und Zuckersachen,

Keks, Braunkuchen usw.

Heinr. Alfke, Vilsen.

Bäckerei und Konditorei.

Empfehle in großer Auswahl

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

in moderner Ausführung,

sowie warmgefütterte

Winterschuhe, Stiefel

und Pantoffel

in Leder, Filz u. Kamelhaar.

Gummischeuhe

in allen Größen zu billigsten Preisen.

Vilsen.

Fr. Schröder.

Rechnungsformulare

in allen Größen liefert prompt

G. Kistenbrügge's Buchdruckerei, Vilsen.

Trischnersche

Hausbacköfen

und

Räucherschranke

sind als vorzüglich anerkannt.

Verkaufsstelle bei

Vilsen.

D. Alfke.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
 ist eröffnet.

Besichtigung gern gestattet.

5° Rabatt bei Barzahlung

Kalenderzugabe an Weihnachtseinkäufer.

Wilh. Griepenkerl,
 Bruchhausen.

Lichtbilder

mit Vortrag im Gemeindehause Bruchhausen-Vilsen
über

„Kampf gegen den Alkohol“,
 am Sonntag, den 5. Januar 1913,
 nachmittags 4 Uhr.

Freier Eintritt für jedermann!

Weihnachts-Vorfeier

im
 Gemeindehause des Kirchspiels Vilsen
 am Sonntag, 15. Dezember d. J.

Anfang 4¹/₂ Uhr. Ende gegen 7 Uhr.

Eintrittspreis:

für Erwachsene 30 Pfennig. für Kinder 20 Pfennig.

Zur Schlachtezeit

empfiehlt

Ia. Hafergrütze,
 heilen und
 gemahl. Pfeffer
 sowie
 prima Därme
 billigt

Georg Reinecke
Vilsen.

Habe einige

Knaben-Anzüge

passend zur Schule,
 — billig zu verkaufen. —
 sonstiger Preis 8—10 Mark,
 jetzt durchweg 6 Mark.

Vilsen. H. Peters.

D. Alfke, Vilsen

empfiehlt:

☞ Gute ☜

Dauerbrandöfen
 Regulieröfen

emallierte und rohe

≡ Kesselöfen ≡

sowie prima

Kochherde.

Stollwerk's
Baum-Konfekt
 und **Marzipan**

ganz frisch, in großer Auswahl
empfiehlt

Vilsen. A. Köstermann.